

Dhafer Youssef

**Diwan of Beauty
and Odd**

**Donnerstag
2. November 2017
20:00**



**Köln
Philharmonie**

Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese unbedingt zur Vermeidung akustischer Störungen aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste gegenüber den Künstlern und den anderen Gästen.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Dhafer Youssef *voc, ûd*

Matt Brewer *b*

Justin Faulkner *dr*

Aaron Parks *p*

Diwan of Beauty and Odd

Donnerstag

2. November 2017

20:00

Keine Pause

Ende gegen 21:30

Die verrückte Schönheit Dhafer Youssef und sein Projekt »The Diwan of Odd And Beauty«

Kaum ein anderes Wort aus dem Arabischen hat so früh und so nachhaltig Einzug in unseren Sprachgebrauch gefunden wie der Diwan. Dabei wandelte sich seine Bedeutung über die Jahrhunderte immer wieder, bezeichnete Heeresversammlung genauso wie die Gedichtesammlung, das Büro genau wie das Sofa. Goethe bezog sich mit seinem »West-Östlichem Diwan« freilich auf den lyrischen Aspekt und gab schon vor fast 200 Jahren wesentliche Impulse für eine literarische Verknüpfung von Orient und Okzident. Genau an diese Impulse knüpft der tunesische Lauten-Spieler und Sänger Dhafer Youssef an, wenn er sein neues Album »The Diwan Of Odd And Beauty« nennt, ein lange geplantes Jazz-Projekt, das er sage und schreibe achtzehn Jahre nach dem Aufkeimen einer ersten Idee nun realisiert hat.

»Klar, der Diwan ist im bekanntesten Sinne eine Gedichtsammlung«, sagt Youssef. »Und daher kommt auch meine Inspiration: Zum einen betrachte ich meine Kompositionen als eine Einheit von Poemen. Und zum anderen ist wie bei Goethe sowohl der Osten wie auch der Westen darin spürbar.« Man mag beim Lesen des Titels kurz stutzen, doch da steht nicht »Oud«, Youssefs Hauptinstrument, sondern »odd«, was sich mit »seltsam, eigentümlich, verschoben« übertragen lässt. »Die Nähe der beiden Worte ist mir noch gar nicht aufgefallen«, lacht Youssef. »Worum es mir eigentlich geht: ‚Odd‘ bezeichnet die ungeraden Rhythmen, die seltsamen Melodien, die ein Teil dieses Projektes sind, und die ja trotz ihrer Eigentümlichkeit Schönheit in sich tragen.«

Rückblende: Ein Meister im Brückenbau des scheinbar Unvereinbaren ist Dhafer Youssef von Beginn seiner Karriere an gewesen. Aufgewachsen im tunesischen Tébourba mit den Klängen der Koranschule wird er auf der Oud zum Autodidakt, denn für einen Unterricht reicht das Geld der Familie nicht aus. Nach der Schule zieht der Sprössling in die Fremde nach Graz, ist eine Zeit lang Pizzaverkäufer und Tellerwäscher, schaut sich in Barcelona, Dakar und weiteren Metropolen um. Endlich kann er in Wiens

Weltmusikszene Fuß fassen. Der vietnamesische Gitarrist Nguyen Lê und der franko-iberische Bassist Renaud Garcia-Fons öffnen ihm durch ihre Verbindungen Tür und Tor in den Jazz. 1999 zieht es ihn erstmals nach New York und nimmt seine CD »Electric Sufi« auf, die durch einen ganz und gar unorthodoxen Ansatz überrascht, Parallelen zieht zwischen dem durch Megaphon verstärkten Muezzingegang und der verzerrten Gitarre von Jimi Hendrix.

Auch wenn Dhafer Youssef sich auf die Fahnen geschrieben hat, sein Erbe und die Wahlheimat musikalisch miteinander zu vermählen, verleugnet er gleichzeitig die eingefahrenen East meets West-Muster: So kombiniert er die Hitze des Orients auf dem Album »Digital Prophecy« etwa wegweisend mit der nordischen Klarheit eines Bugge Wesseltoft, Eivind Aarset oder Nils Petter Molvær. Seine nächste Station – der Liebe wegen – ist Paris: Dort perfektioniert er sein Spiel auf der Oud und seine ungebundene Vokalimprovisation. Sie trägt ihn in Sopranlagen, die für eine männliche Stimme beispiellos sind. Besonders eindrucksvoll war dies kürzlich auf seiner CD »Bird's Requiem« zu hören, eine Suite, die mit Musikern von Estland über Großbritannien bis Indonesien Anklänge von Alter Musik und Barock bis zu mystischer Sufi-Musik aufleuchten ließ und mit der er auch in der Kölner Philharmonie gastierte. Kurzum: Dhafer Youssef hat, ähnlich wie der Libanese Rabih Abou-Khalil oder sein Landsmann Anouar Brahem, den Jazz mit einem orientalischen Freigeist verknüpft, der weit in die Zukunft verweist.

Mit dem in New York entstandenen »Diwan Of Odd And Beauty« konzentriert sich der Tunesier nun in Quartettbesetzung auf die Jazzsphäre im eigentlicheren Sinne: »Die Idee ist, dass jeder meiner Musiker als kreativer Virtuose hervortreten kann und viel Zeit dafür bekommt. Die elektrischen Zutaten treten zurück, das Akustische ist im Vordergrund«, sagt Youssef. Und dies unterscheidet seine aktuelle Arbeit ganz wesentlich von der ersten im Big Apple entstandenen Produktion »Electric Sufi«, die er mit großer Band unter damaliger Beteiligung von Musikern wie Markus Stockhausen und Wolfgang Muthspiel eingespielt hatte. »Schon damals wollte ich eigentlich nicht nur in New York aufnehmen, sondern auch mit Musikern von dort«, erinnert er sich.

»Aber es ist eben ganz anders gekommen, und nun habe ich achtzehn Jahre gebraucht, um die Ursprungsidee wieder aufzugreifen. Eigentlich absurd, oder? Aber ich habe halt ein paar andere interessante Ausflüge gemacht in der Zwischenzeit!«

Es passt natürlich wunderbar, die Verbindung von »odd und beauty«, des Schönen und des Verschrobenen, unter der Schirmherrschaft des Jazz-Idioms dort aus der Taufe zu heben, wo eine der Jazzhauptstädte der Welt in einen großen globalen Schmelztiegel eingebettet ist. Zumal Youssef an diesem Ort seine Traumband gefunden hat, mit der er das Programm in leichter personeller Abwandlung auch live präsentiert. »Justin Faulkner ist mein Lieblingsdrummer, er bringt meine Musik nochmals Meilen weiter nach vorne, zusammen mit Matt Brewer am Bass würde ich fast sagen, das ist die beste Rhythmussektion, die ich je hatte. Und ohne Aaron Parks am Piano gehe ich erst gar nicht mehr auf die Bühne.«

Wie klingt nun diese Verknüpfung von »schön und eigentümlich« konkret? Youssef wäre nicht Youssef, würde er sich trotz aller neuer Prioritäten auf die reine Jazzlehre stützen. So beginnt sein neues Repertoire in »Fly Shadow Fly« schon mal gleich mit einer überdeutlichen Anlehnung an die Alte Musik. »Ich will mich ganz in die Welt des Okzidents reinwerfen«, so formuliert er es, »und dazu zählt eben der Jazz genauso wie die Klassik und die Alte Musik des Abendlandes.« Und da New York spätestens von der Mambo-Ära über die Salsa-Explosion der Fania All Stars bis heute immer auch eine Latino-Musikkultur pflegte, darf sich niemand wundern, wenn er im Titelstück mit seinem Quartett in einen Salsa-Groove hineinsteuert. Am schönsten spiegelt sich New Yorks Vielfalt vielleicht im Stück »Cheerful Meschuggah« wider: Jüdisch-orientalische Anklänge verbünden sich hier mit dem Jazzvokabular zu organischer Ausgeflipptheit. »Du kannst meschugge sein und trotzdem fröhlich«, so Youssef, »verrückt sein und trotzdem tanzen. Dieses Stück ist wieder ein Querverweis auf den CD-Titel.«

Der Diwan birgt in seinem Repertoire allerdings auch einige ernste Seiten, die auf die aktuelle politische Lage verweisen. Im Zentrum hat Dhafer Youssef eine dreiteilige Rhapsodie



Dhafer Youssef

angesiedelt, die er dem Dichter Al Akhtal zugeeignet hat – ein Christ aus Damaskus, dessen Lyrik zur schönsten der arabischen Welt zählt. »Diese Rhapsodie ist auch meine Widmung an eine der schönsten Städte der Welt. Ich bin früher so oft in Damaskus gewesen. Dort konnte ich am Tisch mit Freunden sitzen, und ich wusste nicht einmal, wer ist Christ, wer ist Sunnit, wer Schiit, wer Orthodoxer. Das war so schön, alles ohne Vorurteile zu genießen. Es tut mir weh, dass so viele Musiker aus Damaskus weg mussten und jetzt verstreut sind in alle Welt. Sie tragen ihre Kunst jetzt hinaus und andere Länder können davon profitieren. Trotzdem hoffe ich, dass die Stadt wieder irgendwann so sein wird wie früher.«

Wenn er auf die arabische Welt schaut, sind Dhafer Youssefs Hoffnungen gemischt mit Zweifeln. Er verweist auf seine Heimat Tunesien, in der es zwar gelungen sei den Diktator zu beseitigen, doch dort herrschten jetzt kleine Diktaturen, die die Menschen an neuen Gängelbändern halten. Nicht morgen oder übermorgen seien die Probleme zu lösen, das sei eine Sache von Jahrzehnten, bis wirkliche Demokratie wachsen könne. Seine Zuflucht ist

die Musik. Und es kommt nicht von ungefähr, dass in vielen seiner Titeln das Fliegen eine Rolle spielt.

»Als Künstler und Musiker nimmt man die Musik nicht als etwas Materielles wahr, die Gefühle stehen im Mittelpunkt. Und Gefühle sind der Luft verwandt, man kann sie spüren, man kann sie auch beschreiben, aber nicht berühren im Sinne von Materie. Wenn ich Musik mache, habe ich den Eindruck, dass es dabei ums Fliegen geht, ums Abheben, ums High-Werden. Ich glaube daher kommen diese Titel, die ich meinen Stücken gebe. Für mich ist diese Fliegerei wichtig. Denn Leute gehen ins Konzert, um abzuheben, auf eine Reise in eine andere Welt zu gehen.« Auch wenn ganze Städte in Trümmern liegen: Die Ungebundenheit der Kunst lässt sich nicht zerstören. Daher Youssefs Musik strahlt diese Ungebundenheit, diese Freiheit aus – eine Freiheit, in der sich Schönheit und Verschrobenes in jedem Takt umwinden.

Stefan Franzen

November

SA
04
20:00

Krassimira Stoyanova *Sopran*
Elīna Garanča *Mezzosopran*
Francesco Meli *Tenor*
Riccardo Zanellato *Bass*

Chor des Bayerischen Rundfunks

**Symphonieorchester des
Bayerischen Rundfunks**
Riccardo Muti *Dirigent*

Giuseppe Verdi
Messa da Requiem
für Soli, Chor und Orchester

Gefördert durch das
Kuratorium KölnMusik e.V.

MI
08
20:00

Calidore String Quartet
Jeffrey Myers *Violine*
Ryan Meehan *Violine*
Jeremy Berry *Viola*
Estelle Choi *Violoncello*

Sergej Prokofjew
Streichquartett Nr. 2 F-Dur op. 92

Paul Hindemith
Streichquartett Nr. 4 op. 22

Darius Milhaud
Streichquartett Nr. 4 op. 46

Maurice Ravel
Streichquartett F-Dur

A Quartetto 2

DO
09
20:00

Carminho *Gesang*
Jaques Morelenbaum *Violoncello*
Daniel Jobim *Klavier*
Paulo Jobim *Gitarre*
Paulinho Braga *Drums*

Carminho canta Tom Jobim

FR
10
20:00

Leif Ove Andsnes *Klavier*

Jörg Widmann
Idyll und Abgrund
Sechs Schubert-Reminiszenzen

Franz Schubert
Drei Klavierstücke D 946

Ludwig van Beethoven
Sonate für Klavier Nr. 17 d-Moll
op. 31,2 »Sturmsonate«

Frédéric Chopin
Nocturne H-Dur op. 62,1
aus: Deux Nocturnes op. 62
Ballade Nr. 1 g-Moll op. 23
sowie Werke von **Jean Sibelius**

19:00 Einführung in das Konzert
durch Christoph Vratz

A Piano 3

DO
16
20:00

Isabelle Faust *Violine*

Mahler Chamber Orchestra

MCO Academy

Omer Meir Wellber *Dirigent*

Alban Berg

Konzert für Violine und Orchester

»Dem Andenken eines Engels«

Gustav Mahler

Sinfonie Nr. 1 D-Dur

Teodor Currentzis musste seine Mitwirkung an diesem Konzert leider absagen.

19:00 Einführung in das Konzert durch Oliver Binder

A Klassiker! 2

SO
19
20:00

Thomas Quasthoff *Gesang*

Frank Chastenier *Klavier*

Dieter Ilg *Kontrabass*

Wolfgang Haffner *Schlagzeug*

My favourite things

29.10.2017 15:00 Filmforum

Der Lieblingsfilm von

Thomas Quasthoff

A Divertimento 2

DO
23
20:00

WDR Big Band

Vince Mendoza *ld, arr, comp*

Vince Mendoza –

Composer in Residence

Das Konzert im Livestream

auf www.wdr-bigband.de

Westdeutscher Rundfunk

A Jazz-Abo Soli & Big Bands 2

FR
24
20:00

Kristian Bezuidenhout *Hammerklavier*

Genia Kühmeier *Sopran*

Elisabeth Kulman *Mezzosopran*

Maximilian Schmitt *Tenor*

Krešimir Stražanac *Bass*

Collegium Vocale Gent

Orchestre des Champs-Élysées

Philippe Herreweghe *Dirigent*

Ludwig van Beethoven

Meeresstille und

Glückliche Fahrt op. 112

Kantate für gemischten Chor und

Orchester nach Gedichten von

Johann Wolfgang von Goethe

Elegischer Gesang

»Sanft wie du lebstest« op. 118

in einer Besetzung für Chor

und Streichorchester

Fantasie c-Moll op. 80

für Klavier, Chor und Orchester

Messe C-Dur op. 86

für Soli, Chor und Orchester

Gefördert durch das

Kuratorium KölnMusik e.V.

A Philharmonie für Einsteiger 3
Porträt Philippe Herreweghe 1



**Kölner
Philharmonie**

Jaques Morelenbaum *Violoncello*

Daniel Jobim *Klavier*

Paulo Jobim *Gitarre*

Paulinho Braga *Drums*

Carminho

canta Tom Jobim

Foto: Leo Aversa



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket.de Tickethotline:
0221-2801

Donnerstag
09.11.2017
20:00

SA
25
20:00

Shahram Nazeri *Gesang*

Dastan Ensemble

Hossein Behroozinia *Barbat*
Saeed Farajpoori *Kamancheh*
Hamid Motebassem *Tar, Setar*
Pejman Hadadi *Tombak, Dayereh*
Behnam Samani *Tombak, Daf*

Das iranische Dastan Ensemble und der kurdisch-iranische Sänger Shahram Nazeri hatten ihren ersten gemeinsamen Auftritt im Jahre 1995 in Montreal. Danach starteten sie eine erfolgreiche Tournee, nahmen über viele Jahre an verschiedenen Festivals in Marokko, Iran und Deutschland teil und wurden mit ihren Konzerten und mehreren Alben Botschafter der klassischen persischen Musik. Das letzte Mal waren sie im Jahr 2001 unter großem Beifall gemeinsam in der Kölner Philharmonie zu Gast und begeisterten ihre internationale Fangemeinde.

MO
27
20:00

Alexandre Tharaud *Klavier*
Stéphane Tétreault *Violoncello*

Orchestre Métropolitain
Yannick Nézet-Séguin *Dirigent*

Éric Champagne
Exil intérieur
Poème symphonique für Orchester

Maurice Ravel
Concerto pour la main gauche
D-Dur – für Klavier und Orchester

Edward Elgar
Konzert für Violoncello und
Orchester e-Moll op. 85

Claude Debussy
La Mer L 109
Drei sinfonische Skizzen
für Orchester

A Internationale Orchester 2

SO
26
18:00

Krystian Zimerman *Klavier*

**Orchestre Philharmonique
du Luxembourg**
Gustavo Gimeno *Dirigent*

Leonard Bernstein
»The Age of Anxiety« (»Das Zeitalter
der Angst«), Sinfonie Nr. 2

Sergej Prokofjew
Sinfonie Nr. 5 B-Dur op. 100

A Kölner Sonntagskonzerte 3

Dezember

SA
02
20:00
Filmforum

Joachim Bärenz zum 70.

Der Titel des von Joachim Bärenz am Klavier begleiteten Stummfilms wird später veröffentlicht.

KölnMusik gemeinsam mit
Kino Gesellschaft Köln

Karten an der Kinokasse

Montag
20. November 2017
20:00

Benjamin Clementine *voc, p*
Axel Ekermann *p*
Alexis Bossard *dr*

Benjamin Clementine zog als Jugendlicher von London nach Paris, wo er teilweise mittellos auf der Straße lebte und als Straßenmusiker auftrat. Sein Publikum war fasziniert von seinem Spiel. Auftritte in Bars und Hotels folgten, bis er schließlich den ersten Plattenvertrag unterzeichnete. Sein Album *At least for now* erschien 2015 und landete in Frankreich und England weit vorne in den Charts. Die Kritiker lieben seine Musik, die in keine Schublade passt. Das Publikum auch: Lieder tief aus der Seele – von Soul, Klassik, Folk, Jazz und Pop nur das Feinste.



Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Stefan
Franzen ist ein Originalbeitrag für dieses
Heft.
Fotonachweise: Dhafer Youssef © Flavien
Prioreau

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH

Freitag
08.12.2017
20:00

Kölner
Philharmonie



Myles Sanko & Band

Foto: Simon Buck

Dieses Konzert wird auch live auf philharmonie.tv übertragen.
Der Livestream wird unterstützt durch JTI.



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

kölnticket.de Tickethotline: 0221-2801